

Bärbel Höhn in Gütersloh



Kämpfen für die Energiewende: (v.l.) Wibke Brems und Thorsten Schmolke als Sprecher des Kreisverbands der Grünen, der Gütersloher Bundestagkandidat Marco Mantovaneli und NRW-Spitzenkandidatin Bärbel Höhn. Die 61-Jährige kommt am 11. September erneut nach Gütersloh. Zudem werden im Wahlkampf die Fraktionsvorsitzende im Bundestag, Renate Künast, am 27. August und Volker Beck, der erste Parlamentarische Geschäftsführer der Bundestagsfraktion, am 17. September in der Kreisstadt auftreten.

Bild: Neitemeier

Energiewende nur mit Rot-Grün

Kreis Gütersloh (mn). Engagiert hat Bärbel Höhn, bei der Bundestagswahl Spitzenkandidatin der Grünen in Nordrhein-Westfalen, am Freitagabend in Gütersloh für die Energiewende und stärke Anstrengungen in Sachen Klimaschutz plädiert. Zudem warb die 61-Jährige ohne Wenn und Aber für ein rot-grünes Bündnis nach dem 22. September, „denn sonst gelingt die Energiewende nicht.“

Im Büro der Grünen sagte Höhn vor rund 30 Zuhörern nicht nur aus ihrer Partei, dass Angela Merkel und die CDU nur aus reiner Machtstrategie und nicht aus innerer Einsicht nach dem Unglück von Fukushima dem Aufstieg aus der Atomenergie zugestimmt hätten. Mit der Strompreisbremse kämpfe Schwarz-Gelb derzeit gegen die erneuerbaren Energien, so Höhn. Und das,

obwohl Deutschland auf diesem Gebiet schon viel weiter sei als vor zehn Jahren gedacht, ohne dass die Versorgungssicherheit je gefährdet gewesen sei. „Bereits jede vierte Kilowattstunde Strom kommt aus erneuerbaren Energien, mehr als doppelt so viel wie vor zehn Jahren gedacht“, sagte die 61-Jährige. Gegen diese Entwicklung wehrten sich auch die großen Versorger mit Händen und Füßen. „Das fossile Denken ist gerade in NRW noch in den Köpfen“, so die Kandidatin.

Höhn verwies auf 380 000 neue Arbeitsplätze in Zusammenhang mit Windkraft, Photovoltaik und dergleichen. Gewinner der Energiewende seien „unsere Kinder und Enkel, denn wir hinterlassen weniger Müll, geringere Kosten und weniger Klimaschäden“. Andererseits profitierten die Bürger selbst, indem sie in Genossen-

schaften zu Energieproduzenten würden. „Strom auf dem Dach erzeugen kostet nur die Hälfte des normalen Versorgerpreises“, rechnete die 61-Jährige vor. Und: In dem seit 2002 von 12 auf 28 Cent gestiegenen Strompreis mache die Umlage für erneuerbare Energien nur 5 Cent aus.

Die Grünen wollen einen drei Milliarden Euro schweren Energie-Effizienzfonds auflegen. Zwei Millionen Euro sollen den Kommunen, eine Milliarde Euro den Bürgern für den Austausch stromfressender Geräte zur Verfügung gestellt werden. Für Höhn, die am 11. September noch einmal nach Gütersloh kommt, gehört zur Energiewende auch ein ehrgeiziger Klimaschutz. „In den nächsten vier Jahren wird sich entscheiden, ob die Energiewende vor die Wand gefahren wird oder nicht“, so die Spitzenkandidatin.